

Katholische Kirche **Sevelen**

Nachfolge

Acht Schritte, um meinen Glauben zu vertiefen



Nachfolge in acht Schritten

Jesus ist meist einfach hingegangen, sagt: «Folge mir nach!» und meist sind nach der biblischen Überlieferung die Nachfolger daraufhin gefolgt. Ich habe immer gestaunt, dass wenig erzählt wurde, worauf die sich eigentlich einlassen. Kein Plan? Kein Übergabeprozess? Kein Handling der emotionalen Herausforderung? Keine Bewerbungsmappe, ob die Qualifikation ausreicht? Ich möchte eigentlich wissen, was mich erwartet, wenn ich mir überlege Jesus Christus nachzufolgen. Darum habe ich mir einen Plan von etlichen Punkten zurechtgelegt, wie es sein könnte. Nachfolge in acht Schritten.



1 Gott ruft

Der erste Schritt auf dem Weg der Nachfolge ist die Berufung. Gott ruft, dass ich tue, wofür er mich in die Welt gesetzt hat. Jesus ruft, dass ich in seinen Spuren gehe. Das ist nicht so, also würde ich auswählen, ob ich dies oder jenes mache. Ich kann mir das nicht nehmen. Ich rufe mich ja nicht selbst. Ich bekomme die Anfrage, die Einladung, und dann kann ich mich entscheiden, ob ich in Jesu Fussstapfen treten will oder nicht. Das ist ein Unterschied in der Haltung. Das ist das Anerkennen, wem ich folge. Jesus hat nicht zu seinen Jüngern gesagt: So, ich bin fertig, jetzt übernehmt ihr die Firma. Nein, er hat Jünger einladen auf seinem Weg mitzulaufen. Jünger sind Schüler, er ist der Meister. Das ist wie bei den Jedi.

Bei Jesus muss ich erst einmal mitlaufen, zuschauen, lernen, trainieren. Wenn er es ist, der auf den Weg der Nachfolge ruft, dann klärt sich auch meine Unsicherheit, warum ich nachfolgen sollte. Warum soll ich mich im Glauben einbringen, engagieren, aktiv werden? Was ist mein Ziel dabei? Welchen Zweck verfolge ich? Macht das Sinn? All diese üblichen, guten Fragen sind beantwortet, wenn ich weiss, wem ich folge. Das erste ist also Berufung.



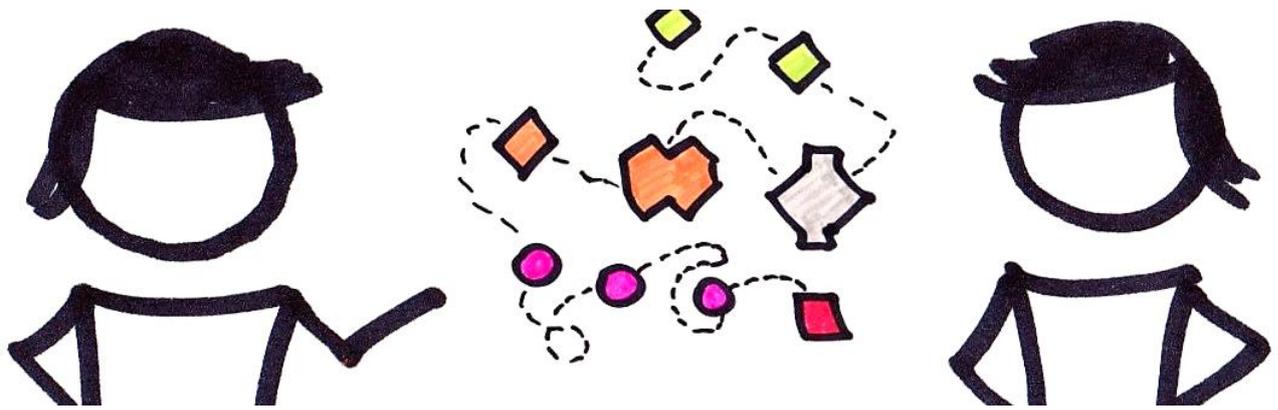
2 Gott lieben

Der zweite Schritt der Nachfolge ist die Liebe zu Gott. Das erste Gebot ist jenes, dass ich Gott liebe von ganzem Herzen, mit all meinen Gedanken, mit all meiner Kraft. Die Liebe zu einem Unsichtbaren ist nicht gerade die einfachste Übung. Sicherlich, wir können die Gottesfrage diskutieren. Wir können Gottesbilder analysieren. Wir können um einen rechten Begriff über «Gott» ringen. Aber das ist alles etwas anderes als sich darum zu bemühen, Gott zu lieben. Wenn ich sehe, wie innig die Liebe Jesu zu Gott als Vater ist, dann bin ich auf dem wichtigeren Weg. Das ist gar nicht so einfach. Lieben lerne ich durch das Liebe. Indem ich jemanden, egal ob Gott oder Mensch, versuche zu lieben, das kann ich eigentlich nur verbessern, indem ich es tue. Lieben trainiere ich durch mehr lieben. Im Gebet sage ich darum selten: «Gott, ich liebe Dich.», ich sage im Gebet eher Sachen wie: «Gott, hilf mir Dich zu lieben!» Dann stelle ich mir vor, dass man mir das irgendwann ansieht, wenn mein Herz, meine Gedanken, meine Kraft von Gottesliebe getragen sind. Ich meine, dass dürfte man Christen im Gesicht ablesen dürfen, dass diese Liebe das Wichtigste ist. Denn immerhin ist Gottesliebe eigentlich nur die Antwort darauf, dass Gott mich als Menschen liebt.



3 Nächstenliebe

Der dritte Schritt der Nachfolge ist die Liebe zum Nächsten. Das ist die logische Konsequenz von dem Schritt davor: Wenn ich Gott liebe, dann werde ich früher oder später diesen weiteren Schritt gehen. Es darf also ein bisschen mehr sein als vorwiegend Menschen zu *mögen*. Ich finde den Spruch ja wunderbar: «Man muss Menschen mögen.» Würde mir das mehr gelingen, es wäre ja schon viel gewonnen. Aber es geht besser: «Du kannst Menschen lieben.» Als Jesus danach gefragt wurde, wie er das mit der Nächstenliebe sieht, antwortet er mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Die Quintessenz dort ist, dass der Nächste nicht derjenige ist, der mir ohnehin am nächsten ist und bei dem es mir leicht fällt zu lieben, sondern derjenige, der gerade bedürftig ist. Der Nächste ist der, der meinen Weg kreuzt. Die Forderung von jenem Gleichnis ist schliesslich, so ebenso zu handeln. Wenn ich Nächstenliebe nun als ein Schritt sehen, den ich auf dem Weg der Nachfolge gehe, dann sage ich mir: Jesus ist mir diesen Schritt vorausgegangen, und wenn meine Füße wohl kaum seine breite, herzliche Spur ausfüllen, ich kann diesen Schritt gehen, kann die Augen offenhalten für jene Menschen mit ihren Nöten, die Gott meinen Weg kreuzen lässt. Ich kann mehr versuchen, diese Menschen zu mögen, gar zu lieben.



4 Erzählen

Der vierte Schritt der Nachfolge ist, die Botschaft Jesu weiterzuerzählen. Jesus hat eine Botschaft, er hat geredet, gepredigt, erzählt. Eigentlich hat er die längste Zeit seines öffentlichen Wirkens damit verbracht, seine Botschaft zu erzählen. Ich neige gerne dazu, seine Botschaft in dem einen Satz zusammenzufassen: «Das Reich Gottes ist nahe.» Heilung ist nah, Rettung ist unterwegs, Gott ist greifbar. Aber damit würde ich die Lebensschule Jesu zu sehr verkürzen. Jesus spricht eine Fülle von Themen an: Frieden, Vergebung, Gottes Barmherzigkeit, das Ende, die Gaben, die Sünde, das Böse, die Versuchung von Geld und Macht, friedlicher Widerstand gegen Unterdrückung, Almosen, das Gebet, die Innerlichkeit, der Weg zu Gott. Wo ich mich von diesen Botschaften überzeugt habe, wo ich sie mir zu eigen gemacht habe, wo ich meine, damit etwas Gutes und Wahres geschenkt bekommen zu haben, da gebe ich das gerne weiter.



5 Dienen

Der fünfte Schritt der Nachfolge ist das Dienen. Ich befürchte, von all den Schritten, die Jesus vorausgeht, ist das der schwierigste. Jesus ist mit seinen Worten allerdings darin sehr klar. Ebenso klar ist mit seinen Taten das Beispiel, das er selbst gibt. Von sich selbst und somit auch von dem, der ihm hintergeht, will er, dass der Dienst die wesentliche Grundhaltung ist. Ich sehe die Not, ich reagiere mit Mitgefühl und helfe dann, wo und wie ich kann. Das ist Nachahmung. Und das ist richtig schwer, weil es gewissermassen unserer menschlichen Natur zuwider ist: wir bestimmen gern, wir fühlen uns zunächst scheinbar besser, wenn wir sagen dürfen, wo es lang geht, wir lassen uns gerne bedienen. Nur lässt Jesus keinen Zweifel daran, dass darin kein Heil und keine Weisheit zu finden ist. In den Situationen, wo ich bewusst einen Dienst übernommen habe, bin ich für mich selbst, für meinen Glauben, für mein Herz am ehesten weiter gekommen. Dienen ist der schwerste Schritt in der Nachfolge, aber es ist auch der längste Schritt in der Nachfolge. Das führt mich am ehesten weiter.



6 Gebet

Der sechste Schritt ist das Gebet. Das ist nicht nur ein Notfallprogramm, wenn es einen Gott braucht, damit ich klarkomme. Das ist nicht bloss Gottesdienst oder

ein paar vorgelesene Worte, sondern das ist Gespräch mit Gott, das ist Beziehungspflege mit Gott. Mit dem Gott, den ich liebe, suche ich das Gespräch. Ich erzähle ihm frei von der Leber weg, was mich bewegt, was mich bedrängt, was mir Sorgen macht. Ich höre, schaue gleichsam hin, wohin er mich führt. Gebet ist für mich oft die eigene Haltung, in dem Sinne etwa wie: «Herr, Du bist hier, und ich bin hier. Rede, und ich höre.»



7 Die Mission

Der siebte Schritt ist die Mission, die Sendung, die Aufgabe. Ich benutze regelmässig eine Sprachapp zum Vokabellernen. Am Anfang heisst es dort, ihre Mission sei es, das Lernen kontinuierlich zu verbessern. Sie sehen das als ihre Aufgabe an, dem, der will, diese Hilfestellung anzubieten, um Sprachen zu lernen. Das ist die Art und Weise, wie ich als Christ oder als Mitglied einer christlichen Kirche diesen Schritt gehe. Das, was ich als hilfreich und gut für mich selbst entdeckt habe, das kann ich anderen anbieten, kann dazu einladen. Ich kann für meinen Glauben werben, wo ich von dem Gott meines Glaubens überzeugt bin, also Werbung in dem Sinne, dass ich wirklich meine, was ich sage, dass ich es ehrlich meine. Mission ist Werbung, aber aus Überzeugung, für eine gute Sache einzustehen, und dies ehrlich und kongruent zu tun. Es gibt so viel in meinem Glauben und allgemein im christlichen Glauben, wovon ich meine, das müssten wir doch viel besser sagen können, viel besser auf den Markt der religiös Interessierten bringen. Deshalb gefällt mir der Vergleich mit der Werbung, auch wenn Werbung nicht immer mit Ehrlichkeit und eigener Überzeugung zu tun hat.



8 Das Ziel

Der achte Schritt der Nachfolge ist der Blick auf das Ende des Weges. Ich gehe in der Nachfolge Jesu beständig auf Gott zu. Ich wandere mit meinen Tagen und Jahren auf sein grosses, gutes, gütiges Ende zu. Das gibt mir eine Haltung von Ruhe und Gelassenheit, von Zuversicht und Hoffnung. Es wird alles Gute. Das dürfte den Jüngern eigentlich ein ehrliches, authentisches Lächeln ins Gesicht zaubern. Es wird alles schon gut. Die Zeiten der Unsicherheit, der Suche, die Zeiten der Sorge und der Krise, die Phasen des Jammerns und des «Ach, wie soll das denn noch werden?», sie sind vorbei, wenn ich doch weiss, es kommt schon gut. Selbst das Sterben und der Tod verlieren dann etwas von ihrem Schrecken. Ich sehe sie realistisch kommen, und dann sage ich mir gläubig: Es wird schon alles gut, ganz am Ende.

Ob ich seinen Ruf höre, ob ich mich übe in Gottes- und Nächstenliebe, dass ich seine Worte wiederhole und seine Taten nachahme, dass ich meine Beziehung zu Gott im Gebet intensiviere und das Gute, das Gott mir gibt, weiterreiche, das alles bringt mich auf dem Weg der Nachfolge Gott näher und näher.